

# Fortschritt oder Stillstand im Umweltschutz?

Autor(en): **Weiss, H.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Plan : Zeitschrift für Planen, Energie, Kommunalwesen und Umwelttechnik = revue suisse d'urbanisme**

Band (Jahr): **31 (1974)**

Heft 10

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-782304>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Fortschritt oder Stillstand im Umweltschutz?

## Landschaftsschutzprobleme nur teilweise entschärft

H. Weiss, dipl. Ing. ETH, Geschäftsleiter der Schweizerischen Stiftung für Landschaftsschutz und Landschaftspflege

Am 17. März 1972 ist der Bundesbeschluss über dringliche Massnahmen auf dem Gebiete der Raumplanung durch die eidg. Räte in Kraft gesetzt worden, um der unaufhaltsam und erschreckend schnell voranschreitenden Zerstörung unersetzlicher Werte der gewachsenen Landschaft und der Kultur- und Naturdenkmäler Einhalt zu gebieten.

Wie ist die Situation heute, nach Inkrafttreten der Pläne der provisorischen Schutzgebiete? Bei voller Anerkennung der teilweise hervorragenden Leistungen, die unter dem Druck der Zeitnot und der schwierigen Verhältnisse erbracht wurden, darf nicht übersehen werden, dass der genannte Bundesbeschluss die Probleme des Landschaftsschutzes nicht löst, sondern nur teilweise entschärft und eine dringlich auszunützende «Gnadenfrist» schafft, denn der Beschluss läuft Ende 1975 ab, und es gilt zuständigenerorts als ausgemacht, dass er nicht verlängert wird, obschon die Verlängerung dringlicher Bundesbeschlüsse an sich kein Novum wäre, wie sich bei den Massnahmen zur Konjunkturdämpfung gezeigt hat. In zeitlicher Hinsicht können gefährliche Lücken auftreten, und zwar auch dann, wenn das eidg. Raumplanungsgesetz noch rechtzeitig in Kraft treten würde, denn dasselbe stellt es den Kantonen frei, ob sie die Rechtswirkung der provisorischen Schutzgebiete verlängern wollen oder nicht.

Langsam nicht in allen Kantonen und Gemeinden wurden diejenigen Gebiete unter Schutz gestellt, die am meisten gefährdet sind, und die im Interesse der Allgemeinheit unbedingt erhalten werden sollten. Der Bundesbeschluss löst also auch in räumlicher Hinsicht die Probleme des Landschaftsschutzes nur teilweise. Die Frage, ob der Bundesbeschluss in struktureller Hinsicht, das heisst in bezug auf die schleichende Veränderung des Landschaftshaushaltes und des Landschaftsgefüges ein nachhaltiger oder nur trügerischer Fortschritt ist, muss erst recht offen bleiben.

Zwei Beispiele, denen sich ungezählte weitere beifügen liessen, mögen verdeutlichen,

«Umweltschutz — Fortschritt oder Stillstand?» — so lautete die im letzten «plan» (9/1974) aufgeworfene Frage, um deren Beantwortung wir zahlreiche Fachleute gebeten hatten, die sich täglich mit Umweltschutzfragen befassen. Antworten von Ing. SIA W. Hess (Präsident der Schweizerischen Vereinigung für Gesundheitstechnik), Dr. Andreas M. Rickenbach (Delegierter der Schweizerischen Gesellschaft für Umweltschutz), Ständerat W. Jauslin (Präsident der Vereinigung zur Förderung der Wasser- und Lufthygiene) und Dr. Theo Hunziker (Sekretär der Eidgenössischen Natur- und Heimatschutzkommission) sind in der genannten Ausgabe nachzulesen. Im folgenden nehmen drei weitere Autoren zu den vielfältigen Problemen, die Schutz, Erhaltung und Wiederherstellung unserer natürlichen Umwelt heute aufgeben, Stellung. Die Redaktion freut sich, wenn auch in Zukunft pointierte Meinungen zu Teilaspekten des gesamten Umweltschutzkomplexes veröffentlicht werden können.

Redaktion «plan»

chen, dass der Landschaftsschutz bei weitem nicht nur eine Frage von planungs- und baurechtlichen Vorschriften ist:

- Aus einer Untersuchung von H. U. Stauffer über «Veränderungen in der Flora des Aargaus» aus dem Jahr 1961 geht hervor, dass seit der Jahrhundertwende von den höheren Pflanzenarten 208 erloschen, 177 gefährdet und 250 stark gefährdet sind.
- Im Kanton Zürich sind laut einer Erhebung des Initiativkomitees für die Sicherung und den Betrieb von Wanderwegen heute mehr als 40 % der markierten Fusswege dem Strassenbau und dem Bau geteilter Wald- und Flurwege innerhalb und ausserhalb der Baugebiete zum Opfer gefallen.

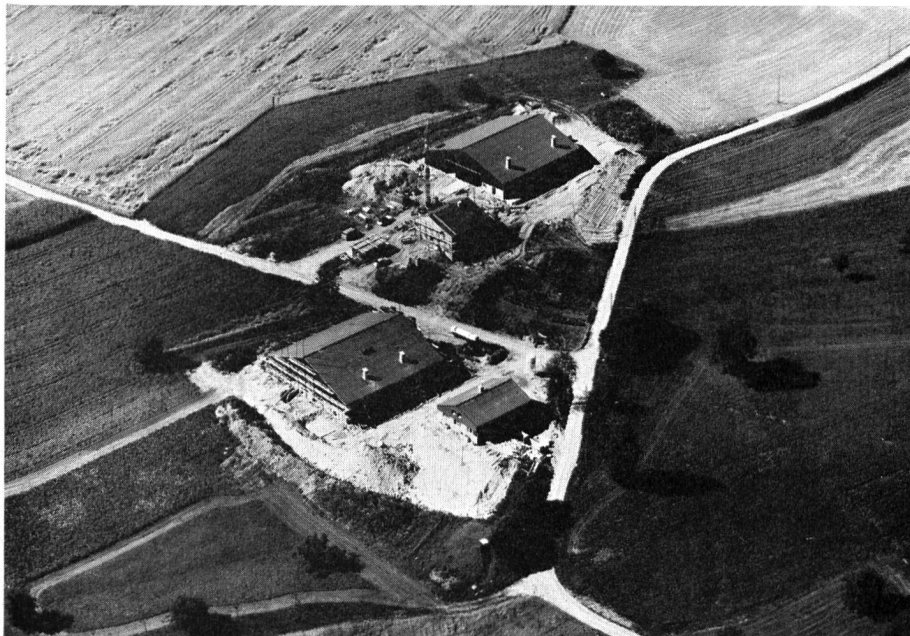
Es ist also noch durchaus ungewiss, ob der auf rechtlichem Gebiet mit dem Bundesbeschluss über die Raumplanung frag-

los erzielte Fortschritt zugunsten des Landschaftsschutzes nachhaltige und echte oder nur vorübergehende Verbesserungen bringt. Das hängt letztlich von der Einstellung des Menschen gegenüber der nicht von ihm machbaren Schöpfung ab. Und hier — so scheint es wenigstens — zeichnet sich ein Umdenken und damit ein wirklicher Fortschritt ab. Man kann zwar sicher noch nicht wie etwa beim Gewässerschutz von einem breiten «Landschaftsbewusstsein» sprechen. Aber es scheint sich doch die Erkenntnis mehr und mehr durchzusetzen — wobei nicht zuletzt der öffentliche Geldmangel mitspielt — dass wir eigentlich nicht so sehr Zeugen einer Umweltkrise sondern vielmehr einer Krise unserer derzeitigen technischen Zivilisation sind, und dass die Landschaft eines der kostbarsten Umweltgüter ist, dessen Beeinträchtigung sich auch mit noch so viel Geld und Technik nicht wiedergutmachen lässt.

#### 14 Aussiedlungen in Aesch

Um eine rationellere Bewirtschaftung in konzentrierter Richtung zu erreichen, übersiedelten in Aesch bei Neftenbach (ZH) 14 Bauernbetriebe in ihre Wirtschaftsgebiete. Bei diesen Aussiedlungen handelt es sich um ein Güterzusammenlegungsverfahren, das vorab in Ackerbaugebieten zur Anwendung gelangt. Unser Flugbild zeigt zwei Aescher Bauernhöfe, die in ihrem Nutzungsgebiet wieder neu entstehen

(Flugaufnahme: Comet)



#### Was der Erhaltung der Umwelt am besten dienen kann, ist jeden Monat eine Fussballweltmeisterschaft

P. Moser, Präsident der Stiftung «Aktion Gesunde Schweiz JETZT»

Denn während dieser Zeit steigt wohl der Getränkeumsatz und trägt damit zum Glas- und Plastikabfallproblem bei — aber andererseits werden Hunderte von Millionen Menschen buchstäblich aus dem Verkehr gezogen:

- erstens fahren sie während der TV-Uebertragung nicht unnötig und unsinnig Auto, sparen wertvolles Benzin, verlärmern die Umgebung nicht, verpesten die Luft nicht, bauen keine Unfälle, reduzieren die Zahl der Verletzten, entlasten die Spitäler und andere Einrichtungen der Infrastruktur
- zweitens steht ihnen während dieser Zeit die Lust nicht darnach, zum Uebervölkerungsproblem beizutragen
- noch haben sie Gelegenheit, die Umwelt während der Fussballweltmeisterschafts-TV-Uebertragungen in irgendeiner anderen Art zu belasten.

Umweltschutz 1974 — Fortschritt oder Stillstand?: Stillstand. Punktuell wird dies

und das getan... aber in der Mentalität der Menschen, Verbraucher gleicherweise wie Politiker, hat sich neben einem vielleicht etwas verstärkten Lippenbekenntnis doch wenig getan: man wirft vielleicht ein Papierli weniger zu Boden, man schmeisst die Einwegflaschen jetzt weniger weg, sondern sammelt sie... damit sie wieder zu Einwegflaschen gemacht werden können... aber grundsätzlich:

Will die Gesellschaft — und diese schliesst unsere Landesbehörde ein — Ursachenbekämpfung treiben? Bringen wir den Unsinn der Verschwendung *jetzt* zu Fall, weil wir realisieren, dass uns jede weitere Verschwendung endgültig zu Fall bringen wird? Sind wir — und das schliesst die Gewerkschaften ein — bereit, wieder mehr zu arbeiten, weil wir einsehen, dass ein wirtschaftliches Gefüge, dessen Fundamente ausländische Sklaven sind, wacklig ist? Ziehen wir aus der Tatsache, dass im Falle einer kriegsähnlichen Versorgungsnotlage nur knapp 40% der schweizerischen Wohnbevölkerung aus der eigenen Landwirtschaft ernährt werden kann, die Konsequenzen? Wählen wir den billigeren Weg der Vermeidung von Emissionen an den Quellen, statt den tausendmal teureren Weg der Bekämpfung der Immissionen (beispielsweise: reduzieren wir den Lärm der Motorfahrzeuge —

Investition pro Fahrzeug etwa 100 Franken — oder bauen wir Lärmschutzwände für Millionen und Schallschutzfenster und Raumklimatisierung für Milliarden Franken?)?

Fortschritt oder Stillstand? Erst die Einführung der monatlichen Fussballweltmeisterschaft, eine neue Oelkrise oder eine Lebensmittelkrise würde Fortschritt bringen. Weil der Mensch auch nach Millionen Jahren der «Entwicklung» noch nicht gelernt hat, seine Bequemlichkeit in den Hinter- und die Interessen der ganzen Lebensgemeinschaft (seine eigenen Kinder inbegriffen!) in den Vordergrund zu rücken.

Diese bedauerliche Tatsache kann die Stiftung «Aktion Gesunde Schweiz JETZT» nicht davon abhalten, weiter zu kämpfen. In Zukunft allerdings mit schärferen Mitteln.

#### Sicher ein wichtiges Jahr

Dieter Burckhardt, Sekretär des SBN

Aus der Sicht des Schweizerischen Bundes für Naturschutz stellt das Jahr 1974 ein wichtiges Jahr dar, aber keines das als Höhepunkt oder Wende hervorstechen wird wie das Europäische Naturschutzjahr 1970. Wohl wird der Jahresbericht 1974 mit grosser Wahrscheinlichkeit wieder mit verschiedensten «Rekorden» aufwarten können: Zunahme des Mitgliederbestandes im Glücksfalle auf 100 000, noch nie erreichte Zahl verkaufter Bücher, Plakate und anderer SBN-Artikel, erstmals über eine halbe Million Franken Aufwand für Unterhalt und Pflege der Schutzgebiete usw. usw. Aber diese statistisch fassbaren Zahlen sind Aeusserlichkeiten. Sie legen Zeugnis ab von der Aktivität des Vereins und seiner Sektionen. Es wäre schlimm, wenn sie nicht in einer Zeit mit ständig wachsendem Verständnis für die Anliegen des Naturschutzes laufend steil ansteigen würden.

Was aber sicher in der Rückschau zählen wird, sind Arbeiten, die nicht auf das Jahr 1974 beschränkt sind. Sie laufen seit einigen Jahren und werden erst gegen Ende der siebziger Jahre abgeschlossen sein. Ich meine den Aufbau zeitgemässer Arbeitsinstrumente im Bereiche des Naturschutzes und das Abgrenzen der Schwerpunkte in der Vereinstätigkeit gegenüber andern zielverwandten Organisationen sowie gegenüber staatlichen Fachstellen bei Kantonen und Bund. Das Erarbeiten solcher Konzepte und Arbeitsmittel ist wenig spektakulär, aber langfristig von grösster Bedeutung.